Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 4 (1927)
Heft: 6

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

häusern wirds lebendig, Stuhl wird an Stuhl gereiht. Die ältern Bürger lassen sich darauf nieder und erfreuen sich am Anblick der vorbeiziehenden Jugend. Hie und da geben sie laut ihrer Bewunderung Ausdruck. In blanken Autos fahren langsamen Tempos die Aristokraten vorüber. Freundschaftliche Zurufe, ein herzliches « Ole, como esta Ud. » fliegen hin- und herüber. In der Glorieta steht das Musikkorps der kleinen Garnison und belebt den glänzenden Korso mit seinen flotten Weisen.

Rasch, nach unsern nordischen Begriffen, bricht die Nacht herein. Gleich dunkeln Phantomen heben sich die Platanen von der grell beleuchteten Strasse ab. Dahinter ruht die schwarze Masse der Stadtmauer, und darüber hinaus ragt das Wahrzeichen von Setabis, der hohe Turm der Kathedrale, gleichsam als Symbol eines unerschütterlichen Glaubens. Von hier herab spendet die heilige Maria ihren Segen auf die in Dunkelheit versunkene Stadt. Ich schlängle mich durch die Gässchen des Häuserlabyrinths, der Heimat zu. Welch eine Ueberraschung aber wartet meiner dort! Mit schallendem Gelächter empfängt mich die Muchacha : « Don Federico geht nicht über die Grenze, er bleibt in Spanien! » « Na, welch ein Scherz! Wie hätte er dies berichten können, selbst der Telegraph arbeitet hierzulande nicht so rasch.» Doch wahrhaftig, da sitzt mein Freund höchst persönlich an meinem Tisch hinter einer währschaften Platte Reis. Und die Erklärung für seine Rückkehr? Die letzten mächtigen Regengüsse hatten die Brücke von Benicarlo hinweggeschwemmt und den Eisenbahnverkehr unterbrochen. So feiern wir denn unser Wiedersehen mit einem Gläschen tiefrotem Val de Peñas und setzen uns um den « brassero » (das Holzkohlenfeuer), wo sich bald eine kleine Runde zu fröhlichem Geplauder zusammenfindet.

Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich.

Nach Neujahr gehaltene Vorträge.

19. Januar 1927, Dr. Trautz, Berlin : « *Korea, Land und Leute* ».
2. Februar 1927, Dr. Albert Däniker, Küsnacht : « *Die Eingebornen der Loyalty-Inseln.* »
9. Februar 1927, Fachsitzung Dr. Vosseler, Basel : « *Schweizer Karten und Landschaften.* »
16. Februar 1927, Prof. Dr. Brockmann, Zürich : « *Petsamo, eine neue finnische Kolonie.* »
2. März 1927, Prof. Dr. N. Krebs, Freiburg i. Br. : « *Streifzüge an der unteren Donau.* »

Vortrag Dr. A. Däniker: Die Lyoalty-Inseln.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Untersuchungen, die sich in erster Linie auf dem Gebiet der Botanik bewegten, hat Dr. *Albert Däniker* (Küsnacht-Zürich) im Auftrag des Instituts für systematische Botanik der Universität Zürich vor kurzem eine Forschungsreise nach den genannten Inseln unternommen und reiche Ausbeute zurückgebracht, worüber er in einem Vortrag der *Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich* kürzlich referierte.

Die *Loyalty-Inseln,* etwas mehr als 3000 Quadratkilometer Fläche umfassend, liegen östlich von Neukaledonien und sind 30—50 Meter über den Meeresspiegel gehobene Korallenriffe. Ihre Bewohner gehören der melanesischen, d. h. dunkelfarbigen Rasse an. Dem Fühlen und Denken dieser Insulaner liegt die animistische Weltanschauung zugrunde, wornach ihnen alle Naturkräfte, wie Feuer, Wind, Wetter, Meer etwas Belebtes sind. So treffen wir denn bei diesen Primitiven die ursprünglichen Ansichten über das Walten der Natur, der sie sich völlig ein- und unterordnen. Eine kausale Naturbetrachtung ist dermassen völlig ausgeschlossen. Die Personifikation der Naturgewalten kommt in Sitten, Gebräuchen und Redensarten vielfach zum Ausdruck. Doch haben die Eingebornen die Abstraktion, die sie von personifizierten Naturkräften zu Naturgeistern oder Dämonen führte, im allgemeinen bereits vollzogen. Durch diese Wandlung wurden die Naturerscheinungen zu Attributen der Geister. Der Verkehr mit diesen führte aber nicht, wie so oft bei Naturvölkern der Fall ist, zum Monopol einer Zaubereroder Priesterkaste, sondern blieb bis zu einem gewissen Grad jedem möglich. Immerhin kristallisierten sich in diesen Dingen Spezialisten heraus, welche einzelne solcher Vermittlungen übernahmen. So gibt es auf den Loyalty-Inseln neben dem Häuptling und Herrscher eines jeden Stammes eine Persönlichkeit, die ganz besondere Würden und Vorrechte besitzt, welche in mancher Beziehung sogar die des Häuptlings übertreffen. Dieser Mann hat als einziger des Stammes das Recht, dem Häuptling zu widersprechen (Vetorecht). Er wird bei manchen Stämmen direkt als Beherrscher der Erde verehrt und bezieht einen Tribut in Form der Erstlingsfrüchte von Feld und Hof. Auch ist er berechtigt, die Früchte der heiligen Pflanzen zu sammeln, welche vor den meisten Wohnstätten angebaut werden. Seine Person ist « tabu », d. h. heilig und unverletzlich, während anderseits der Häuptling, der Anführer der Krieger, im Kampfe diesen Vorzug nicht geniesst. Die merkwürdige Gestalt dieses Würdenträgers — die Franzosen nennen ihn « Rîtier » — findet ihre Erklärung in verschiedenen Sagen über die Herkunft der Eingebornen auf Lifou.

Die grundlegende Einheit der Stammesorganisation ist auf den Loyalty-Inseln wie anderwärts die Sippe. Ihre Angehörigen arbeiten zusammen auf dem Felde und dem Meere. Ehrfurcht vor den älteren Gliedern der Gemeinschaft durch die jüngeren ist strengstes Gebot. Privatbesitz war ursprünglich nicht vorhanden, jetzt bürgert er sich aber allmählich ein. Freigebigkeit gegen alle, die an Nahrung Mangel leiden, ist eine selbstverständliche Sache. Bei diesen Insulanern gilt noch heute das Mutterrecht, ein Rudiment aus der Zeit, da in der Sippe die Weibergemeinschaft die Regel war. Dies führte dazu, dass alle engeren Verwandtschaftsgruppen von der Mutter abgeleitet werden mussten. Verschiedene Sippen schliessen sich zu einem Stamm zusammen, an dessen Spitze der Häuptling steht. Um ihn vor allem drehen sich die Festlichkeiten, die an Geburt, Männerweihe, Heirat usw. sich knüpfen. Der Rîtier ladet zum Feste ein. Die von den verschiedenen Sippen gebrachten, für den Festschmaus bestimmten Gaben werden verteilt und auf Steinöfen gekocht. Während dieser Zeit wird, festlich geschmückt, getanzt. Dann halten alle ein gemeinsames Mahl, durch das die Blutbrüderschaft zum Ausdruck kommen soll. Solche Festlichkeiten dauern oft tagelang. Stirbt ein Glied einer Sippe, so geht der Totentabu auf die Trauerfamilie über. Nur durch reiche Gaben mütterlicherseits an die nächsten männlichen Verwandten wird dieser gelöst.

Eine Reihe vorzüglicher Lichtbilder, die vor allem die wechselvollen Szenen des menschlichen Lebens vom Werden bis zum Vergehen zum Vorwurf hatten, illustrierte den Vortrag, der im vollbesetzten Saal lebhaften Beifall fand. U. R.

Verein Schweizerischer Geographielehrer.

20. Jahresversammlung des Vereins Schweizer Geographielehrer.

Die Jahresversammlung des Vereins Schweizer. Gymnasiallehrer wird mit dem Lehrertag in Zürich, 9.—12. Juli, vereinigt; in diesen Rahmen fügt sich auch unsere Jahresversammlung. Tag unserer Zusammenkunft: Sonntag, 10. Juli. Prof. Dr. Letsch wird eine Exkursion in die weitere Umgebung von Zürich führen. Erledigung der Geschäfte am gleichen Tag. Das Programm erscheint im nächsten Heft des «Schweizer Geographen», zusammen mit der Tagesordnung des Gesamtvereins, die zurzeit noch nicht feststeht. Mit Rücksicht auf das frühe Datum unserer Jahresversammlung verzichten wir darauf, eine Pfingstzusammenkunft zu veranstalten. Wir bitten unsere Mitglieder schon heute, an die Tagung vom 10. Juli nach Zürich zu kommen.

Der Vorstand.

Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis.

Aenderung der Adresse:
Herr Tuchschmid J., Wartensteinstrasse 30, St. Gallen.
Herr Weiss R., Sekundarlehrer, Mühlestiegrain 12, Riehen (Basel).
Neu eingetreten sind:
Herr Frosch Fritz, Sekundarlehrer, Effretikon (Zürich).
Herr Hänggi L., Sekundarlehrer, Realpstrasse 50, Basel.
Fräulein Rohner Helene, Sekundarlehrerin, Spalenring 36, Basel.

Luzern, den 13. Mai 1927.

Neue Literatur.

E. Letsch, Leitfaden für den erdkundlichen Unterricht. Obligator. Lehrmittel für die Sekundarschulen des Kantons Zürich. 3. Aufl. Verlag Erziehungsdirektion Zürich. 1927.

Dass sich seit dem Erscheinen der zweiten Auflage im Jahre 1921 schon so rasch wieder das Bedürfnis nach einer Neuauflage des bekannten Lehrmittels unseres Zürcher Kollegen eingestellt hat, ist wohl das beste Zeugnis für dessen Brauchbarkeit in der Schule. Wir gratulieren dem Verfasser für den Erfolg! Sein Buch umfasst in der vorliegenden Gestalt 280 Seiten Text und ist reich mit Kärtchen, Profilen und typischen geographischen Landschaftsbildern ausgestattet.

F. N.

Des Schweizers Heimat. Wie ich sie gut kennen lerne. Geographie der Schweiz für die Volksschulen des Kantons Luzern von Ad. Jung, Sekundarlehrer. 1927. Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern.

In 60 Seiten gibt der Verfasser eine, wie man sieht kurzgefasste Geographie der Schweiz. Dieser erste Teil, zumeist im Befehls- und Fragestil, ist rein lehr-